Bezugspreis:
Vierteljährlich in Neuenbürg ℳ 3.30. Durch die Post im Orts- und Oberamts-Verkehr ℳ 3.30, im sonstigen inländischen Verkehr ℳ 3.30 und 30 ₰ Postbestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der Oberamts-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, außerhalb des Bezirks 30 ₰, bei Auskunftserteilung durch die Geschäftsstelle 30 ₰ extra. Reklame-Zeile 50 ₰. Bei größeren Aufträgen entsprech. Rabatt, der in Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird.

Schluß der Anzeigen-Annahme 8 Uhr vorm. Fernsprecher Nr. 4. Für telef. Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 284 | Neuenburg, Freitag den 5. Dezember 1919. | 77. Jahrgang.

Deutschland.

München, 4. Dez. Mitteilungen von offiziöser Seite zufolge, tritt eine Verkehrssperre bis Weihnachten nicht ein.

Kattowitz, 4. Dez. Amtlich wird gemeldet: In der Nacht vom letzten Sonntag versuchten polnische Banden bei der Ablösung der Grenzschutztruppen durch die Marineabteilung in Laurahütte einen Ueberfall auf deutsches Gebiet zu unternehmen. Der Angriff wurde durch schweres Maschinengewehrfeuer abgewiesen. Deutscherseits sind keine Verluste zu verzeichnen.

Süddeutschland in der Kohlenbelieferung an dritter Stelle.

Das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat hat verfügt, daß bis auf weiteres in allererster Linie die Eisenbahnen und erst dann die Verbandsmächte mit Kohlen beliefert werden sollen. An die dritte Stelle rückt dann Süddeutschland.

Gerste für Brauereien.

Bei einer Besprechung zwischen der von der Ernährungs- und Genußmittelindustrie gewählten Kommission und dem Reichswirtschaftsminister Schmidt in Sachen der Gerstenbelieferung der Brauereien erklärte der letztere, daß die den außerbayerischen Brauereien bis jetzt angewiesene erste Rate von 5 Prozent des Friedensverbrauchs auch unbedingt geliefert werden sollen. Um dies zu erreichen, werde vor allem ein Prämiensystem geschaffen werden. Für einen gewissen Prozentsatz des Ablieferungssolls werde der Höchstpreis bezahlt, für die darüber abgelieferte Menge aber steigende Prämien gewährt. Diese sollen nicht allein für Gerste, sondern auch für Brotgetreide und Kartoffeln eingeführt und derart hoch bemessen werden, daß der Anreiz zu Verschiebungen genommen wird.

Die deutsche Nationalversammlung.

Berlin, 3. Dez. Die Nationalversammlung beschäftigte sich mit der ersten Beratung des Entwurfs eines Landessteuergesetzes.

Reichsfinanzminister Erzberger: Die erste Voraussetzung für den Neuaufbau ist die finanzielle und wirtschaftliche Gesundung, deren Auftakt die Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens bildet. Der Etat für 1919, der im wesentlichen immer noch ein Kriegsetat ist, wird uns eine Belastung und eine Gesamtausgabe von 21,5 Milliarden bringen. Die außerordentlichen Ausgaben betragen 41 Milliarden und enthalten eine einmalige Ausgabe von rund 2 Milliarden für Teuerungszuschüsse, die nach der Beamtenbesoldungsreform in mehr oder minder großem Umfange sich in fortlaufende Ausgaben verwandeln werden. Die Besoldungsreform ist eine der wichtigsten Staatsaufgaben. Weniger bestimmende Köpfe, mehr ausführende Kräfte und größere Elastizität werden eine Hauptforderung der Zukunft bilden. Wichtiger als die in Weimar bewilligten Steuern sind die beiden einmaligen Steuern, die außerordentliche Kriegsabgabe für 1919 und die Besteuerung des während des Krieges eingetretenen Vermögenszuwachses, die beide zusammen 12 Milliarden bringen sollen. Da wir sobald als möglich aus den Schulden herauszukommen suchen müssen, bitte ich Sie, die Steuervorlagen möglichst bald zu verabschieden. Eine volle exakte Uebersicht über die Gestaltung der Einnahmen und Ausgaben der nächsten Zukunft ist nicht möglich. Der Bedarf des Reiches ist für die nächsten Jahre mit 17,5 Milliarden angesetzt. Für die Deckung kommen in erster Linie die direkten Steuern in Betracht, die bis zur zulässigen Höchstgrenze ausgeschöpft werden müssen. Das Reichsnotopfer dürfte 43 Milliarden ergeben. Noch wichtiger für die Beibringung des Steuerbedarfs ist die Einkommenbesteuerung. Im Beharrungszustand hofft man aus der Einkommensteuer zuzüglich der Besteuerung der Körperschaften für das Reich, Länder und Gemeinden zusammen einen Betrag von 8 Milliarden zu erzielen. Dazu sollen noch 2,4 Milliarden treten als Ergebnis der Ertragssteuern, davon allein 1,4 Milliarden Kapitalertragssteuer. Da es gilt, eine Gesamtsumme von mindestens 24 bis 25 Milliarden Mark an Steuern aufzubringen, muß scharf zugegriffen werden. Die bereits beschlossene Erbschaftssteuer soll 200 Millionen jährlich erbringen, wovon rund 140 Millionen auf die Einzelstaaten und die Gemeinden entfallen. Nach dieser Zusammenstellung würden sich daher aus den direkten Steuern rund 15 Milliarden herausholen lassen, von denen 9½ Milliarden auf das Reich, 5¾ Milliarden auf die Länder und Gemeinden entfallen würden.

Bei der indirekten Besteuerung würden sich bei dem bestmöglichen Ausbau des Zollwesens 1 bis 1½ Milliarden Mark erzielen lassen, aus der Umsatzsteuer, dem Kern der indirekten Besteuerung, insgesamt 4 Milliarden. Bei den Reichssteuern würden die notwendigen Bedarfsartikel mit 500 Millionen Mark belastet werden. In der dritten Gruppe hat sich die Kohlensteuer vorzugsweise gut entwickelt, deren Jahreserträgnis 2 Milliarden beträgt. In den Kohlen liegen große Reserven für die gesamten Wiedergutmachungen. Die Weinsteuer bringt gute Erträge. Auch die Schaumweinsteuer ist während des Krieges erhöht worden und die Tabaksteuer durch Bänderreformen erledigt. Die Biersteuer muß ebenfalls entsprechend umgestaltet werden. Bei diesen Steuern können bei etwas weiterer Ausgestaltung 2½ Milliarden gewonnen werden. Für die Verkehrssteuern ergibt sich unter Hinzuziehung des Ertrages der Grundwertsteuer ein Ertrag von rund 1000 Millionen. Aber die Erträge der indirekten Steuern und Zölle mit etwa 11 Milliarden Mark werden nur einkommen, wenn sich unser Wirtschaftsleben wieder besser entfaltet. Von den gesamten Steuerlasten fallen nahezu 60 Prozent auf die direkten Steuern, während nur 40 Prozent auf die Zölle und indirekten Steuern entfallen. 75 Prozent des gesamten Reichssteuerbedarfs sollen durch indirekte Steuern oder solche indirekten Steuern aufgebracht werden, die größtenteils von den bessergestellten Kreisen des Volkes getragen werden.

Schon vom ersten Tage meiner Amtsverwaltung an habe ich die reichseigene Steuerverwaltung angestrebt, die eine logische Auswirkung der vollkommenen Vereinheitlichung in unserem öffentlichen Bedarf ist. Damit wird das Problem der Uebertragung von direkten Steuern auf das Reich gelöst; Reichsverfassung und Steuereinheit werden das deutsche Volk in Zukunft zu einer starken Einheit zusammenfassen. Es bedeutet für die Länder und Gemeinden gewiß ein großes Opfer, auf das erste Verfügungsrecht an den großen direkten Steuern zu verzichten.

Das Landessteuergesetz wird eine neue Abgrenzung der Steuergebiete zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vorsehen. Die beiden letzteren werden zur Einführung einer Vergnügungsbesteuerung schreiten müssen. Bei planmäßiger Durchführung der Einkommenbesteuerung würden die Länder und Gemeinden fast genau so viel bekommen, als sämtliche Steuern in Reich, Ländern und Gemeinden vor dem Krieg ergeben haben. Mit dem Prinzip der Zuschläge soll vollkommen gebrochen werden. Unzutreffend ist, daß die Länder und Gemeinden auf steuerlichem Gebiete nur noch sehr geringe Selbständigkeit besitzen. Praktisch ist vielmehr die Masse ihrer Steuereinnahmen durch das Besteuerungsgesetz gegen früher außerordentlich ausgeweitet. Länder und Gemeinden werden infolge der Neuordnung viel größere Einkünfte aus Steuern haben, als sie aus einer in Konkurrenz mit der Reichsbesteuerung stehenden eigenen Steuergesetzgebung hätten gewinnen können. Die neue Steuerverteilung erzieht Länder und Gemeinden bis zu einem gewissen Grade zur Sparsamkeit. Eine vollkommen neue Organisation des Erhebungsapparates wird vorgenommen. Die Bequemlichkeit der Steuerzahler ist bei dieser Reform nicht vergessen worden. Es sind schwere, fast allzuschwere Opfer, die unser Volk in Zukunft zu tragen haben wird. Daß das große Interesse der gesamten Bevölkerung dem Einzelinteresse vorangeht, muß auch bei der Steuerreform der Leitgedanke sein. In der Zukunft wird die herrschende Rolle die Arbeit spielen, die nur allein uns aus dem Elend der Gegenwart herausführen kann. Die Steuerreform wird mitwirken an der großen Aufgabe, aus den Trümmern des Krieges ein neues Deutschland aufzurichten, dem sozialen Staat der Zukunft.

Nächste Sitzung Freitag: Fortsetzung der Beratung.

Die Aufnahme der Erzbergerschen Rede

war recht kühl. Wirkliche Zustimmung wurde nur laut, als er für eine Reform der Beamtengehälter eintrat, während der Beifall, als er den Einzelstaaten gnädig das Recht einräumte, neue Steuerquellen aufzupfropfen, von bitterster Ironie war. Es lag wohl auch kaum in den Wünschen des Redners, daß die Debatte auf Freitag vertagt wurde, ein Beschluß, dem mit bemerkenswerter Trockenheit auch der neue Vorsitzende der Zentrumsfraktion, Trimborn, zustimmte. Zur Kennzeichnung des Standpunktes Erzbergers sei sein Ausspruch erwähnt, der zum Schluß seiner Rede wie ein lockendes Leitmotiv für alle Wählermassen mehrfach wiederkehrte: Das private Eigentum findet seine Begründung, aber auch seine Begrenzung durch das Sozialinteresse. Er will durch seine Steuerpolitik nicht nur die deutsche Einheit, sondern auch den sozialen Staat der Zukunft errichten. Er hat triumphierend hervorgehoben, daß künftig 75 Prozent aller Steuererträge aus direkten Vermögens- und sogenannten Luxussteuern kommen werden. Gewiß, das ist sozial. Ob dabei aber nicht schließlich unsere Industrie an Auszehrung stirbt, das steht dahin.

Englisches Kapital in Deutsch-Oesterreich.

Berlin, 3. Dez. Eine englische Bank soll Nachrichten aus Wien zufolge mit einem dortigen Kreditinstitut in Verbindung getreten sein, um die Unterbringung englischer Kapitalisten in der deutsch-österreichischen Industrie vorzubereiten. Die Verhandlungen ergaben, dem „Welthandel" zufolge, die grundsätzliche Zustimmung. Die Verwirklichung des Planes bedarf nur noch der Zustimmung des „Board of Trading" in London, der Ueberwachungsstelle für englische Kapitalsanlagen im Ausland.

Ausland.

Amsterdam, 4. Dez. Die deutsche Valuta sank weiter auf 5,80 Gulden pro hundert Mark.

Mailand, 3. Dez. „Popolo d'Italia" hält an der Tatsache fest, daß die Demonstranten gestern eine wahre Jagd auf die Offiziere machten. Gruppen von solchen wurden umzingelt, entwaffnet, angegriffen und mit den gemeinsten Flüchen beschimpft. Die sozialistischen Führer ermunterten zum Angriffe auf die Offiziere, indem sie ausstreuten, daß die sozialistischen Deputierten in Rom von Offizieren überfallen worden seien.

Paris, 3. Dez. Sofort nach Beendigung des Pariser Zeitungsstreiks wird in Paris ein neues großes Abendblatt erscheinen, das sich die Aufgabe stellt, eine dem Temps entgegengesetzte Haltung anzunehmen und nachdrücklich für sorgfältige Pflege von Handelsbeziehungen mit Deutschland und Oesterreich einzutreten. Das Blatt wird den Titel „La Force Française" führen.

Die Ratifikation des Friedensvertrags mit Deutschland auf unbestimmte Zeit vertagt.

Rotterdam, 4. Dez. Reuter verbreitet eine Pariser Meldung, wonach die Alliierten die Ratifikation des Friedensvertrages mit Deutschland auf unbestimmte Zeit vertagt haben.

Foch Vertreter Frankreichs im Rate der Alliierten.

Paris, 4. Dez. Marschall Foch ist zum Vertreter Frankreichs im Rate der Alliierten delegiert, was auf wichtige Entscheidungen bei längerem Widerstreben Deutschlands schließen läßt. Foch behält den Vorsitz des Obersten Kriegsrates bei.

Der Streit um den Friedensvertrag in Amerika.

Newyork, 4. Dez. In seiner Botschaft an den Kongreß verlangt Präsident Wilson die unveränderte Annahme der Grundprinzipien des Versailler Vertrages.

Mailand, 4. Dez. Nach einem Pariser Bericht des „Secolo" wird in der nächsten Sitzung des amerikanischen Senats die Ratifikation des Friedensvertrages von Versailles zur Sprache kommen. Nach dem Bericht des Präsidenten Wilson erwartet man eine sehr rege Beteiligung an der darauffolgenden Diskussion. Auch in den Kreisen der Demokraten rechnet man mit bedeutenden Zugeständnissen, die Wilson machen will, um die endgültige Verwerfung des Vertrages zu vermeiden.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 4. Dez. Dem hiesigen Amtsgericht eingeliefert wurde gestern ein Albert Köblin aus Söhrenbach bei Villingen, der sich in Herrenalb unter dem Namen Albert v. Kölping als Kurgast aufhielt und dort verschiedene Betrügereien verübte. Derselbe wird von der Staatsanwaltschaft Karlsruhe wegen der gleichen Vergehen seit längerer Zeit gesucht.

Neuenbürg, 4. Dez. (Ein milder Winter.) In Jägerkreisen verlautet, daß uns ein milder Winter bevorsteht, denn es wird die seltene Beobachtung gemacht, daß jetzt schon die Wildenten gepaart sind. Ein Jäger hat auch den heurigen frühen Winter vorausgesagt, der auch tatsächlich eingetroffen ist. Hoffentlich geht auch seine zweite Voraussage in Erfüllung!

Calmbach, 4. Dez. (Eingesandt.) Dem so billig denkenden, gerecht entrüsteten, aber erregten, turmhohen Verstand, Lebenserfahrung und Weitsichtigkeit besitzenden Bürger von Calmbach, dem die Wahl zur Amtsversammlung so schwere Sorgen macht, kann die Anerkennung über seine — eine große Gehirnmasse verratende — Kritik nicht versagt werden. Auf seine, jeder Sachlichkeit entbehrenden Ausführungen sei nur kurz eingegangen. Die Millionenverdienste der Herren, die der Einsender anführt, sind nicht, wie der gute Mann annimmt, in die Taschen der Arbeiter geflossen, sondern sind bisher und fließen heute noch in die eigenen Taschen derselben; oder fällt von ihnen hie und da für den Einsender etwas ab? Den Herren selber tut er aber wohl einen schlechten Dienst, wenn er ihnen nachsagt, daß sie ihrer Millionengewinne wegen und ihrer Wohltätigkeit willen, in die Amtsversammlung gewählt sein wollen. Seiner Lebenserfahrung und Weitsichtigkeit aber versetzt der helle Mann einen argen Stoß, wenn er den „7 Weisen" zumutet, daß sie jene Herren um der genannten Eigenschaften, in die Amtsversammlung wählen sollen. Daß der Einsender wohl einer von jenen Leuten ist, die keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken können, hat er wohl selbst empfunden, als er bei der Gemeinderatswahl so glänzend „kaltgestellt" wurde.

Ein Wähler der 7 Weisen!

Württemberg.

Stuttgart, 3. Dez. Die außerordentliche Generalversammlung der Stahl u. Federer, Aktiengesellschaft hat am 1. Dezember den Verschmelzungsvertrag, den die Gesellschaft mit der Direktion der Disconto-Gesellschaft abgeschlossen hat, genehmigt. Die Niederlassungen der Stahl u. Federer Aktiengesellschaft in Stuttgart, Cannstatt, Eßlingen, Feuerbach, Freudenstadt, Friedrichshafen, Geislingen, Kirchheim u. Teck, Ludwigsburg, Ravensburg, Reutlingen, Schwäb. Gmünd, Schwäb. Hall, Schwenningen, Tübingen, Tuttlingen, Ulm a. D., Vaihingen a. d. F., Wildbad, Zuffenhausen sind damit ab 1. Dezember auf die Direktion der Disconto-Gesellschaft übergegangen. Die Stuttgarter Hauptniederlassung der Stahl u. Federer Aktiengesellschaft wird als Filiale, die übrigen genannten Niederlassungen werden als Zweigstellen der Disconto-Gesellschaft weitergeführt. In der Leitung und in den Personalverhältnissen tritt dabei keinerlei Aenderung ein. Die Direktion der Disconto-Gesellschaft ist eine Kommandit-Gesellschaft auf Aktien, die mit ihrem Kapital von 310 Millionen an erster Stelle unter den deutschen Banken steht; an Kapital und offenen Reserven besitzt sie zusammen 444 Millionen. Die großen Aufgaben, die Württembergs Industrie u. Handel am Wiederaufbau Deutschlands zufallen, werden durch diesen unmittelbaren Eintritt der Disconto-Gesellschaft ins württembergische Wirtschaftsleben eine kräftige Förderung erfahren.

Stuttgart, 4. Dez. (Verlogenes Geschwätz.) Zurzeit sind Gerüchte im Umlauf, daß die Kommunalverbände den Hafer, den die Landwirte als Pflichtmenge zum gesetzlichen Höchstpreis von 20.75 Mark für den Zentner abliefern müssen, zu viel höheren Preisen weiterverkaufen. Diesen jeder tatsächlichen Grundlage entbehrenden Gerüchten muß mit allem Nachdruck entgegengetreten werden. Die Kommunalverbände haben die Aufgabe, den Hafer an die von der Reichsgetreidestelle bestimmten Stellen zwecks Herstellung von Hafernährmitteln für die versorgungsberechtigte Bevölkerung zum Höchstpreis abzuliefern. Außer einer bescheidenen Vermittlungsgebühr, die gerade zur Bestreitung der mit dem Aufkaufsgeschäft verbundenen Unkosten ausreicht, erhalten die Kommunalverbände nichts.

Stuttgart, 4. Dez. (Ein feiner Antwortbrief.) Die 8. Mädchenklasse der katholischen Volksschule (Schloßschule) hatte kürzlich, wie schon berichtet, um Ueberweisung zweier Kinder aus dem Erzgebirge gebeten. Frau Staatspräsident Blos gab den Mädchen nun folgende treffliche Antwort: „Liebe Kinder! Euer Brief, in dem Ihr Euch anbietet, zwei Kinder aus dem Erzgebirge zu versorgen, ist mir übermittelt worden. Ich möchte nicht verhehlen, Euch meine herzliche Freude auszusprechen über Eure Opferwilligkeit. Ihr schreibt selbst, daß Ihr nicht viel übrig habt, aber Ihr seid bereit, selbst zu entbehren, um noch Aermeren zu helfen. Das ist ein schöner Zug und ich wünschte, alle deutschen Kinder würden Euer Beispiel nachahmen. Wir hier in der Heimat wissen ja immer noch nicht, wie gut es uns verhältnismäßig gegangen ist . . . Der Brief schließt: Ich will nur hoffen, daß „Eure lieben Klassenkinder" bald bei Euch eintreffen, und daß Ihr Gelegenheit habt, Ihnen viel Liebe zu erweisen. Den schönsten Lohn werdet Ihr in dem Be-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wußtsein Eurer guten Tat haben. Aber auch ich möchte Euch sagen, daß von den vielen Menschen, die mir geholfen haben, für die hungernden Kinder zu sorgen, niemand mich so ergriffen hat, als der Gedanke, den Ihr nun zur Tat werden lasset. Ich bin in herzlicher Dankbarkeit Eure Anna Blos, M. d. N.

Mühlacker, 4. Dez. (Wie gewonnen, so zerronnen.) In unserer Gegend erzählt man sich, daß dieser Tage ein Bauer von Großglattbach ein Rind, das er für 750 Mark gekauft und großgezogen hatte, nächtlicher Weile verschieben wollte. Zwischen Großglattbach und Pinache seien ihm aber drei Burschen in den Weg getreten, hätten ihm das Rind abgenommen und hätten ihn heimgejagt. Ob sich die Sache ganz so verhält, läßt sich noch nicht sagen. Jedenfalls wäre sowohl seitens des Bauern wie der Burschen in unzulässiger Weise verfahren worden.

Entringen, O.-A. Herrenberg, 4. Dez. (Tödlicher Unfall.) Der Rosenwirt Egeler brachte mit dem 18jährigen Friedrich Gäntzle die fahrbare Mostpresse den bergabgehenden Weg im Dorfe nicht zum Stillstand. Der Wagen fuhr plötzlich auf einen Stein, fiel um und eine eiserne Stange traf den Gäntzle so schwer auf die Hirnschale, daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte ist der Sohn einer Witwe, die im Felde ihren ältesten Sohn verlor und in diesem Frühjahr den Mann und Vater von sieben Kindern.

Trossingen, 4. Dez. (Streik in der Harmonikaindustrie.) Die gesamte Arbeiterschaft der Harmonikaindustrie befindet sich hier und in den Filialen im Ausstand.

Gmünd, 4. Dez. (Hereingefallen.) Zur hiesigen Reichsbankfiliale kam ein ganz schlauer Bauersmann, der sich nach dem Kurs des Silbergeldes erkundigte. Auf die Frage, ob er solches verkaufen wolle, verneinte er wohl, gestand aber nach einiger Zeit, daß er 500 Mark in Silber bei sich hatte. Zögernd gab er, dem bedrohlichen Drängen des Beamten nachgebend, seinen Schatz heraus und bekam dafür fünf abgegriffene 100 Mark-Scheine. Diesen Reinfall wird der Bauersmann noch lange nicht vergessen.

Laichingen, 3. Dez. (Ein köstliches Intermezzo) hat sich dieser Tage anläßlich einer Haussammlung zu Gunsten armer Kinder im Erzgebirge seitens einiger Schulkinder zugetragen. Von einem der Spender befragt, für welchen Zweck die Sammlung wäre, gab eins der Kinder schlagend zur Antwort: „Für die armen — Erzberger-Kinder!"

Michelbach, O.-A. Gerabronn, 4. Dez. (Notzucht.) Von dem überfallenen Geschwisterpaar ist das Mädchen noch in der Sonntagsnacht im Hause ihrer Dienstherrschaft wieder eingetroffen. Dem Stationskommando gelang es, die Beteiligten, die zum Teil betrunken gewesen sein wollen, zu entdecken und den Hauptschuldigen, den Hilfswärter Schäfer, dem Amtsgerichtsgefängnis Langenburg einzuliefern, wo er wegen vollendeter Notzucht an dem 14½jährigen Mädchen seiner Strafe entgegensieht.

Baden.

Pforzheim, 4. Dez. Bei der Oberbürgermeisterwahl, die gestern abend vor sich ging, wurde der bisherige 1. Bürgermeister der Stadt Mainz, Dr. Gündert nahezu einstimmig gewählt. Die Unabhängigen enthielten sich der Abstimmung. Der neue Pforzheimer Oberbürgermeister, der Nachfolger Habermehls, steht im 41. Lebensjahr und ist in Dürrheim geboren. Er war mehrere Jahre im badischen Verwaltungsdienste tätig, einige Zeit beim Reichsversicherungsamt beschäftigt und wurde 1912 zum Bürgermeister der Stadt Mainz gewählt. An die Oberbürgermeisterwahl schloß sich die Wahl eines 3. Bürgermeisters. Für diese neugeschaffene Stelle war Landtagsabg. Stockinger vorgeschlagen; er wurde auch gewählt und zwar gegen die Stimmen der Unabhängigen und der Deutschnationalen. Bürgermeister Stockinger, der aus Karlsruhe stammt und seit Jahren als Kassenbeamter in Pforzheim tätig ist, ist schon seit Jahren als Mitglied der sozialdemokratischen Partei politisch hervorgetreten. Seit 1905 gehört er den städt. Kollegien hier, seit 1909 dem badischen Landtag an. Unter der vorl. Volksregierung war er Minister des Kultus und Unterrichts.

Ettlingen, 3. Dez. Von Beamten der Albtalbahn wird dem „Mittelb. Kurier" mitgeteilt, daß bei der Bahnverwaltung trostlose Zustände herrschen und die Beamten und Angestellten am 2. Dezember noch nicht ihr Gehalt vom Monate November erhalten haben. Die Notlage der Privateisenbahner dürfte wohl in Bälde auch den badischen Landtag beschäftigen, da einige Mitglieder der deutsch-nationalen Fraktion eine Anfrage darüber eingebracht haben.

Vermischtes.

München, 4. Dez. Eine neue Art von Schiebergeschäften kommt in München auf. Leer stehende Fabriken und Industrieanlagen werden auf Abbruch erworben und das so erworbene Baumaterial weiter verkauft. Eine große Firma aus Chemnitz, die auch in Guben, Forst und anderen Städten der Niederlausitz, wie in der Mark Brandenburg so arbeitet, hat jüngst bei einem Abbruchgeschäft innerhalb weniger Wochen zweimal 100 000 Mark verdient und dabei nur 50 000 Mark angelegt gehabt. Den Behörden sollte es nicht schwer fallen, derartigem gemeingefährlichen Treiben entgegenzutreten.

Mindelheim in Bayern, 4. Dez. Der Stadtrat legt hier eine „Schandtafel" an, auf welcher alle ertappten Schieber und Wucherer der Gegend eingetragen werden sollen.

Riesenschiebung mit Schmalz. Allenthalben in Deutschland ist die Fettnot groß, weil sich ungeheure Mengen von Fettwaren in Händen von Schiebern befinden, die sie aufstapeln und dem Volke vorenthalten. So bot jetzt der Hamburger Kaufmann E. Velper einem auswärtigen Händler zwanzig (!) Eisenbahnwagen Schmalz zu 24,50 Mark das Kilo mit dem Bemerken an, daß weitere sechzig (!) Eisenbahnwagen voll zur Lieferung bereit ständen! Solche Riesenbestände hatte der Mann bei der Aufdeckung seiner Schiebereien noch und dabei wurde nach erfolgter Beschlagnahme seiner Bücher festgestellt, daß er im Monat Oktober für etwa zehn Millionen Mark Schmalz verschoben hat, was einer Menge von ungefähr 8000 Zentnern entspricht. (Es würde zweifellos abschreckend wirken, wenn man solche Volksaussauger an den nächsten besten Baum aufknüpfen werde. Dazu bedarf es allerdings einer gesetzlichen Verordnung. Weshalb greifen Regierung und Nationalversammlung nicht zu dieser zeitgemäßen durch die Uebelstände gerechtfertigten Maßnahme? Schriftl.)

Neueste Nachrichten.

München, 4. Dez. Eine militärisch verkappte Schwarzschlächterei ist in München aufgedeckt worden. Ein angesehener Guts- und Ziegeleibesitzer im Vorort Johanniskirchen gab sein Anwesen dazu her. Metzger der Standortoschlächterei schlachteten dort. Das Fleisch wurde mit Militärlastkraftwagen von Kraftfahrern des Wehrregiments nach München gebracht. Sieben Personen, darunter der Ziegeleibesitzer Ellmanger wurden verhaftet. In einer anderen schon früher aufgedeckten Fleischschieberei, die von dem Judenmetzger Bechhöfer ausging, sind nicht weniger als 47 Metzgermeister beteiligt.

München, 4. Dez. Vorwürfe seperatistischer Bestrebungen, die dem Donaubund von mehrheitssozialistischer Seite gemacht wurden, veranlassen den bayerischen Bauernführer, Dr. Heim, der unfähigen regierenden Sozialdemokratie in seiner erfrischenden Weise heimzuleuchten. Er schreibt im „Bayerischen Kurier": Wir wollen deutsch und bayerisch bleiben. Die regierende Sozialdemokratie glaubt sich durch Demut und Unterwürfigkeit im Auslande Geltung zu verschaffen. Früher war der Deutsche in der Welt verhaßt, heute ist er verachtet, denn der Demütige hat keine Weltgeltung. Er wird zu den Hunden gejagt. Weltgeltung hat nur eine stolze Nation, denn Sentimentalität in der äußeren Politik ist die größte Eselei, die es gibt und dieser sind nur Deutsche fähig. Siehe Völkerbund. Die Welt um uns lacht uns aus. Die regierende Sozialdemokratie hat heute noch nicht einmal einen energischen Protest gegen die grausame französische Zurückhaltung unserer Gefangenen ausgesprochen. Seit Annahme des schmachvollen Friedensvertrages ist das Schicksal Deutschlands bis auf weiteres besiegelt.

München, 5. Dez. Graf Arco, der Attentäter Eisners, dessen Prozeß wegen Erkrankung ausgesetzt wurde, weil er an eiternder Hirnhaut leidet, simuliert im Gefängnis den Gesunden. Er rechnet nach wie vor mit dem Todesurteil und erklärt, eine Begnadigung wäre schlimmer als dies. Die Aerzte sind durch Zufall darauf gekommen, daß Graf Arco den Gesunden simuliert, obwohl er gefährlich erkrankt ist.

Leipzig, 5. Dez. Der Parteitag der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands nahm einstimmig das Aktionsprogramm an, das sich zum Rätesystem und zur ausschließlichen Herrschaft des Proletariats bekennt. Die Forderungen dieses Entwurfs schaft des Proletariats bekennt. Die Forderungen dieses Entwurfs

Berlin, 4. Dez. In einer Besprechung beim Kommandeur der neuen Sicherheitspolizei wurde gestern erörtert, daß von den durch die Entente zugebilligten 100 000 Mann Reichswehr auf Groß-Berlin etwa 2000 Mann entfallen würden. Die Zahl reiche aber bei weitem nicht aus, im Falle von Unruhen wirksam eingreifen zu können und ihre geringe Höhe trage dazu bei, Aufstandsversuche geradezu zu ermutigen. Schon die täglich zunehmenden schweren Verbrechen in den großen Städten fordere eine weit stärkere Gegenwehr. Die Verhältnisse seien offenbar der Entente unbekannt; denn sonst erscheine es ausgeschlossen, daß sie die in der Note betreffend die Sicherheitswehr aufgestellten Forderungen erheben konnte.

Berlin, 5. Dez. Der erste Staatsanwalt beim Landgericht I Berlin hat gestern bei Georg Sklarz sämtliche vorgefundenen Geschäftsbücher, Briefe und sonstigen Papiere beschlagnahmt.

Berlin, 4. Dez. Die deutschen Kohlenlieferungen nach Frankreich, die vor Ratifizierung des Friedensvertrages begonnen hatten, sind dauernd durchgeführt worden. Wenn sie die volle Höhe nicht immer erreichten, so war dies auf die Schwierigkeiten der deutschen Förderung sowie auf Verkehrsschwierigkeiten zurückzuführen, wobei auch technische Unzulänglichkeiten der französischen Verkehrsmittel eine Rolle spielten.

Berlin, 5. Dez. Eine Versammlung der sozialistischen Funktionäre Groß-Berlins faßte gestern Abend folgenden Beschluß: Angesichts des Auftretens der Reaktion, das die Einigung der Arbeiterschaft notwendiger als je macht, hat die radikale Gruppe auf das Einigungsangebot keine andere Antwort als schärfsten Kampf gegen die mehrheitssozialistische Arbeiterschaft, parteipolitische Zersplitterung der Gewerkschaften und das auf dem unabhängigen Parteitag ausgesprochene Bekenntnis zur unabhängig-kommunistischen Diktatur. Durch diese Stellungnahme ist die Einigkeit der sozialdemokratischen Parteien unmöglich gemacht, da die Unabhängigen den Boden des Parteiprogramms völlig verlassen haben und sich wiederum als das enthüllen, was sie immer gewesen sind: Handlanger der Reaktion.

Berlin, 4. Dez. Die noch in England sich befindenden deutschen Kriegsgefangenen, etwa 4000 Mann und 1600 Offiziere, werden voraussichtlich im Laufe dieser und der nächsten Woche zurückkommen.

Lübeck, 5. Dez. Auf Beschluß der Arbeiterschaft auf der großen Koch'schen Schiffswerft A.-G. wird die Akkordarbeit wieder eingeführt. Von den übrigen Schiffswerften liegen noch keine entsprechenden Beschlüsse vor.

Berlin, 5. Dez. Ein dänisches Blatt erfährt aus zuverlässiger Quelle, daß ein Bataillon französischer Alpenjäger, das augenblicklich in einer kleinen Stadt in der Nähe von Köln einquartiert sei, nach Flensburg kommen und zur Abreise bereit gehalten werde. Außer den Alpenjägern würden die Besatzungstruppen aus einem anderen französischen Bataillon, sowie aus je einem englischen und einem französischen Bataillon bestehen, die einem englischen Admiral unterstellt würden, der seinen Wohnsitz in Flensburg haben werde.

Lauenburg, 4. Dez. Feldmarschall von Mackensen ist hier eingetroffen und hat sich auf das Gut seiner Gattin begeben.

Paris, 5. Dez. Zu der Note der alliierten Regierungen betr. die Reichswehr und die Einwohnerwehr sagt „Petit Journal": Wir kennen den schlechten Willen unserer Gegner, aber sie werden die Bedingungen ausführen, wenn sie nicht anders können. Man braucht nur wenige Wochen jenseits des Rheins gelebt zu haben, um zu wissen, daß der deutsche Militarismus für lange Jahre zur Ohnmacht verdammt ist, aber Frankreich und seine Alliierten wollen keinen Frieden auf fünf oder zehn Jahre, sondern die dauernde Garantie, daß Deutschland auf jede militärische Ambition verzichtet.

Paris, 5. Dez. „Humanite" mißbilligt die Haltung Frankreichs in der Kriegsgefangenenfrage, da es wie Shylock auf seinem Schein bestehe. Frankreich verfalle nicht in humanitäre Schwächlichkeit; seine Haltung bedeute in der Tat eine außerordentliche Ungerechtigkeit, weil es 400 000 Menschen in der durch die Gefangenschaft erschwerten militärischen Sklaverei halte.

London, 5. Dez. Vorgestern wurde der Dampfer „Jessica" aus Hamburg auf der Themse gelöscht und als erstes Schiff unter deutscher Flagge wieder nach Deutschland zurückfuhr. Die Besatzung durfte nicht an Land gehen. Weitere deutsche Schiffe werden erwartet.

London, 4. Dez. Harnsworth erklärte in der Unterhaussitzung vom 1. Dezember auf eine Anfrage, da China den Friedensvertrag mit Deutschland nicht unterzeichnet habe, werde es den alliierten Mächten nicht möglich sein, die Durchführung der im Friedensvertrag vorgesehenen Verpflichtungen Deutschlands gegenüber China, wie z. B. die Annullierung der Boxeraufstandsentschädigung, zu erzwingen, solange China seine Unterschrift verweigere.

Juarez (Mexiko), 5. Dez. General Villa wurde von einer Abteilung seiner eigenen Leute gefangen genommen, die ihn gegen eine Belohnung an die amerikanische Regierung ausliefern will.

Der Habermeister.

Ein Volksbild aus den bairischen Bergen.

Von Hermann Schmid.

3. Fortsetzung. (Nachdr. verb.)

Dem Lehrer, einem rüstigen Fünfziger, dem man die Mühen und Entbehrungen seines Standes nicht ansah, schien es nicht unangenehm, in dem Zwickspiele, das harmlos genug um Bohnen gespielt wurde, eine kleine Pause zu machen und durch eine Erzählung auszufüllen, bei welcher er seine Vertrautheit mit Allem glänzen lassen konnte, was die Angehörigen seines Schulsprengels und Alle betraf, die einmal vor ihm auf der Schulbank gesessen. „Ihr habt ganz recht," sagte er auf die Anrede des Bauers, indem er näher trat, mit langem Papierstreifen seine Pfeife anbrannte und einige starke Rauchwolken von sich blies, „daß Ihr gleich vor die rechte Schmiede kommt und mich fragt. Mir sind die Kinder in meiner Schule, wie die Obstbäumchen, die ich im Schulgarten ziehe und pfropfe und oculiere — wenn die Stämmchen auch herangewachsen sind und werden herausgenommen und in einen andern Garten versetzt, der oft stundenweit entfernt ist, so werden sie mir doch darum nicht fremd; ich beobachte, wann und wo ich kann, wie sie gedeihen und wie sie sich auswachsen, und wenn es auch nur über den Zaun hinein geschah, hab' ich doch schon manchem auch in dem neuen Garten die Wasserschößlinge ausgeschnitten, damit die Fruchtkrone nicht verkümmern soll, oder ich habe ihm einen Pfahl beigebunden, daß er fein hübsch gerade geblieben ist. . . . So mach' ich's mit den Kindern auch, ich geh' ihnen nach und behalte sie im Auge, wenn sie auch schon groß gewachsene Leute und Dienstboten oder gar selber schon Väter und Mütter sind: ich hab' es auch schon hier und da versucht, mit dem Gartenmesser nachzuhelfen und nachzuputzen — aber leider sind die Menschen nicht so geduldig und willig wie meine Bäumchen. . . ."

Meister Staudinger hatte eben einen tüchtigen Zug aus dem Kruge getan, jetzt klappte er den Deckel zu und rief mit ärgerlichem Lachen: „Ja, um uns noch einmal Schul' halten zu lassen, dazu sind wir zu alt. . . ."

„Werden Sie nicht ungeduldig, Herr," sagte der Lehrer und maß den Dicken mit dem Kennerauge des Gärtners, der einen aus der Art geratenen knorrigen Baumstamm betrachtet, „es ist nichts so Besonderes an der Geschichte, daß Sie so sehr darauf gespannt sein dürften — so etwas kommt überall und alle Tage vor und ich rede auch nur, um übler Meinung und falscher Nachrede vorzubeugen, die aus halbem Wissen entstehen und dem Mädchen Schaden tun könnte, denn die Franzi ist ein braves, rechtschaffenes Mädchen, wie sie in der Schule ein gutes, fleißiges Kind gewesen, an dem man seine Freude haben konnte. Aufgewachsen aber ist sie auf dem Aichbauernhof — Sie kennen ja wohl das schöne, reiche Einödgut, das im Seewinkel so stattlich von der Anhöhe herunter sieht, wie ein kleines Schloß. . . . Der Aichbäurin, Gott habe sie selig, war es gar nicht nach dem Sinn, daß sie nur zwei Söhne hatte und keine Tochter, und je mehr die Buben heranwuchsen und tüchtig wurden und anstellig, je mehr tat es ihr leid, daß sie nicht auch ein Mädchen um sich hatte, das ihr an die Hand gehen und sie unterstützen und bei ihr bleiben sollte, wenn die Söhne einmal aus dem Hause oder verheiratet sein würden. . . Sie ließ nicht nach und brachte es beim Aichbauer dahin, daß sie beschlossen, sie wollten fremder Leute Kind in's Haus nehmen, und wenn es von guter Art sei und bleibe, wollten sie es halten wie ihre eigenen. So fuhren sie in die Stadt und gingen in's Waisenhaus und besahen sich die armen Kinder alle, die da auf Kosten der Gemeinde ernährt und erzogen werden und an denen gerade damals kein Mangel war, denn den Winter zuvor hatte die Cholera in der Stadt übel gehaust und hatte der Waisen gar viele zurückgelassen. Da sahen sie die kleine Franzi und sie gefiel der Bäuerin, weil sie ihr so gerade und offen in's Gesicht sah und sich auf die Frage, ob sie mit ihr gehen wolle, gleich zutraulich an ihre Schürze hing, und so nahmen sie das Mädchen, das so fünf Jahre alt sein mochte, mit sich, und die Herrn von der Gemeinde und die barmherzigen Schwestern, die den Dienst und die Kinderpflege versehen im Waisenhaus, waren alle froh über das Glück, das dem Kinde zu Teil geworden — von seinen rechten Eltern aber war nicht viel mehr zu erfahren, als daß sie arme, aber ehrliche Leute gewesen — wenn ich nicht irre, ist der Mann ein Handwerksgeselle gewesen, ein Kunsttischler oder Kunstdrechsler: die beiden Leutchen sind in einer Nacht an der Cholera gestorben, und da keine Verwandten sich meldeten und zu erfragen waren, mußte sich der Magistrat um das verlassene Kind annehmen und tat es in's Waisenhaus."

„Wenn Sie nichts Gescheiteres zu erzählen wissen," rief unmutig der Metzger, „so lassen Sie es lieber ganz bleiben! Waisenhaus, Cholera — ist das ein Discurs, wenn man im Wirtshaus ist — da schmeckt einem zuletzt das Bier nicht mehr!" Er hob lachend den Krug und setzte an, wie zu einem starken Trunke, aber das Lachen klang nicht mehr so übermütig laut und nachdem er nur genippt, stellte er den Krug wieder zurück — es war wirklich, als ob das Bier zu munden aufgehört. „Das ist der Mühe wert," fuhr er fort, „daß man so viel Aufhebens macht wegen einer solchen Person! Wenn Sie auch noch so sehr sie loben und herausstreichen, es kommt zuletzt doch auf das heraus, was ich mir gedacht hab', daß sie nicht weit her ist und daß sie den Aichbauernleuten, die sie zu sich genommen und aufgezogen haben, mit Undank und weiß Gott was, vergolten hat, sonst wär' sie gewiß noch auf dem Aichhof und müßt' nicht herumfahren unter den Leuten als Kellnerin."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der abgeschaffte Religionsunterricht wieder eingeführt.

Am 6. Dezember 1918 hatte der Hamburger Arbeiter- und Soldatenrat verfügt, daß vom 1. Januar 1919 an der Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen und Erziehungsanstalten wegfallen und Schulandachten nicht mehr abgehalten werden sollen. Als dann selbst Gemeinden liberalster Färbung und Freidenkervereine, die Berechtigung dieser Verordnung anzweifelten, erklärte der Arbeiter- und Soldatenrat, daß er sie auf Anraten des ebenfalls längst in der Versenkung verschwundenen Lehrerrats erlassen habe. Die Demokratie hat nun wieder hergestellt, was die Diktatur von links abgeschafft hatte und vom 1. Januar 1920 ab wird der Religionsunterricht in den Hamburger Schulen wieder eröffnet.

Morde französischer Kolonialsoldaten in Saarbrücken.

Berlin, 4. Dez. Von einem aus dem besetzten Gebiet zurückgekehrten Angehörigen der Reichswehr wird den Politisch-Parlam. Nachrichten folgendes mitgeteilt: In Saarbrücken wurden beim Verkauf eines Dunghaufens an der sogen. Joffre-Kaserne, der früheren deutschen Ulanen-Kaserne, in der französische Kolonialtruppen untergebracht sind, vier Leichen junger Mädchen gefunden. In Saarbrücken und Umgegend werden im ganzen acht junge Mädchen vermißt. Clemenceau spricht in seiner letzten Gefangenennote von „abscheulichen Gewalttätigkeiten und Zwangsmitteln gegen Mädchen", wo bleibt seine Entrüstung in diesem Fall?

Aus dem Prozeß Marloh.

Berlin, 3. Dez. In dem Prozeß gegen den Oberleutnant Marloh wegen Erschießung von 29 Matrosen erklärte der Angeklagte, der im Kriege zwanzigmal verwundet und in englische Gefangenschaft geraten war, daß er lediglich auf Befehl des Obersten Reinhardt gehandelt habe.

Berlin, 4. Dez. Im Marloh-Prozeß fand heute die Vernehmung des wichtigsten Zeugen, des Kommandeurs der Reichswehrbrigade, Oberst Reinhardt, statt. Der Oberst sagte im wesentlichen aus, daß er glaube, den Leutnant Schröter zum Oberleutnant Marloh geschickt zu haben, um ihn darauf aufmerksam zu machen, daß er rücksichtslos vorgehen müsse und solle, daß Leute, die sich mit der Waffe in der Hand zur Wehr setzten, erschossen werden sollten, ebenso Leute, die beim Plündern erwischt werden. Die Einzelheiten der Durchführung habe er dem Oberleutnant Marloh überlassen. Wie ihm Leutnant Schröder später gesagt habe, habe Marloh nochmals dringend um Unterstützung gebeten, da sich auf der Straße ein Auflauf gebildet habe. Er habe ihm darauf befohlen, daß er Marloh sage, er hätte ausgiebig von der Waffe Gebrauch zu machen. Die beste Unterstützung sei die Kugel. Den Leutnant Wehmeyer glaube er nicht instruiert zu haben. Einen Befehl an Marloh, er solle 150 Mann erschießen, habe er nicht gegeben. „Ich kann mir denken," sagte der Oberst, „daß der Vorwurf der Schlappheit Marloh scharf treffen mußte. Ich bedaure dies und weiß nicht, ob Wehmeyer zu seiner Aeußerung Marloh gegenüber berechtigt war."

Die Alliierten verlangen die Tilgung der deutschen Schuld aus der Vermögensabgabe.

Paris, 4. Dez. Der Alliierten-Rat wird gegen die Verwendung der deutschen Vermögensabgabe im Interesse der Tilgung der Kriegsanleihe Verwahrung einlegen. Der Alliierten-Rat wird an erster Stelle verlangen, daß die Schuld Deutschlands an die Alliierten aus der Vermögensabgabe getilgt werden wird. Der „Temps" meldet, daß eine Ententenote über die deutsche Steuergesetzgebung bevorsteht, die den Vorbehalt der Alliierten an allen Steuererträgnissen Deutschlands ausspricht, die aufgrund von Steuergesetzen eingehen, die nach dem Abschluß des Versailler Friedens zustande gekommen sind. (Hat die deutsche Regierung bisher alles bewilligt, hier muß sie ein unabänderliches „Nein!" entgegenstellen! Schriftl.)

Briefkasten der Schriftleitung.

Anonymer Einsender in Calmbach. Stil und Schrift Ihrer Zuschrift kennzeichnen den Gebildeten. Als solcher sollten Sie wissen, daß Einsendungen ohne Namensunterschrift dem Papierkorb überantwortet werden, was bereits geschah. Die Bezeichnung „Ein Wähler der 7" genügt uns nicht. Eines lassen Sie sich gesagt sein, und der Gang der Ereignisse bestätigt es: Mit der Verhetzung der Massen kommt unser durch Parteihader und Uneinigkeit, durch feindliche Vernichtungspolitik zerrissenes deutsches Vaterland nicht zur Höhe. Nebenbei: Ihr Brief war mit Strafporto belastet, Briefe von Calmbach nach Neuenbürg kosten nicht 15 sondern 20 Pfennig.

Hinweis.

Die Theatergruppe der Turn- und Sportvereinigung Brötzingen führte anläßlich ihrer Abendunterhaltung mit großem Erfolg „Dorfmusikanten" von Hch. Sohnreiß, historisches Volksstück mit Gesang und Spiel auf. (Mitwirkende 42 Personen.) Das Stück wurde dann auf Wunsch wiederholt aufgeführt. Auch dortige und nachbarortliche Einwohner äußerten den Wunsch, daß wir hiermit auch dem Oberamt Neuenbürg einen gemütlichen Abend bereiten sollten. Die Spielleitung hat sich nun entschlossen, die Aufführung am 7. Dezember, abends 5 Uhr, im Saalbau zum Anker in Neuenbürg zu wiederholen. Den Turnvereinen des Neuenbürger Gaues geht noch besondere Bekanntmachung zu. Im übrigen möchten wir das werte Publikum noch auf den heutigen Anzeigenteil hinweisen.

Die Spielleitung: W. Glück.

Oberamt Neuenbürg.

Labmägen von Kälbern.

Es besteht Veranlassung daraufhinzuweisen, daß die Verordnung über Labmägen von Kälbern vom 1. März 1917 (Rgsbl. S. 195) heute noch in Kraft ist.

Hienach dürfen die bei den Schlachtungen von Kälbern anfallenden Labmägen nicht beliebig veräußert sondern müssen an die Einlieferungsstelle des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette in Berlin,

die **Württembergische Fettschmelze und Häuteverwertung Stuttgart**

abgeliefert werden. Zuwiderhandlungen sind haftbar.

Den 1. Dez. 1919. Bullinger.

Auf die **Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft,** betr. die

Abhaltung eines Kurses über Weinbehandlung, Hefereinzucht und Kellerpflege für Küfer

an der **Weinbauversuchsanstalt zu Weinsberg** vom 25. Nov. 1919 (St.-A. Nr. 277) wird aufmerksam gemacht.

Neuenbürg, den 4. Dez. 1919. **Oberamt.**

Auf die Verfügung des Arbeitsministeriums betr.

Ueberteuerungszuschüsse für Notstandsarbeiten

vom 15. Nov. 1919 (St.-A. Nr. 277) wird aufmerksam gemacht.

Neuenbürg, 4. Dez. 1919. **Oberamt:** Reg.-Ass. Rilling.

Die hiesige Kleinkinderpflege

hält am **4. Advent (21. Dezember) abends 5 Uhr** in der Stadtkirche ihre **Weihnachtsfeier.** Gaben nehmen entgegen

Dekan Dr. Megerlin und **die Kinderschwester.**

Neuenbürg, 5. Dez. 1919.

Neuenbürg.

Bitte um Weihnachtsgaben.

Für die **Samariterhäuser** in Reichenberg und Oberfontheim sowie für die zahlreichen **sonstigen** Anstalten der **Inneren Mission** (Stetten i. R.; Lichtenstern; Karlshöhe; Mariaberg; Paulinenpflege Winnenden; Blindenasyl Gmünd; Wernersche Anstalten in Ludwigsburg mit den Filialen Jagstfeld und Wildbad; Stammheim bei Calw u. a. erlaubt sich um Gaben zu bitten

Den 4. Dez. 1919. Dekan Megerlin.

Oberlengenhardt, 4. Dez. 1919.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste unseres lieben Vaters

Jakob Kling,

Bauer,

der zahlreichen Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, für den erhebenden Gesang der Schüler unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Nuser sowie für die vielen Kranzspenden auch von Seiten des Gemeinderats sprechen wir auf diesem Wege unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nebenverdienst.

Fleißigen, strebsamen Herren wäre Gelegenheit geboten, sich durch **Uebernahme einer Bezirks-Agentur** einer gut eingeführten **Unfall- und Haftpflichtversicherungsgesellschaft** mit bestehendem Inkasso, guten Verdienst zu schaffen. Gefl. Offerten von Herren, die wirklich Lust und Liebe zur Sache haben, unter **B N. N. 9864 an Haasenstein und Vogler, Berlin W. 35.**

Einladung.

Die Vorstände der Landwirtschaftlichen Ortsvereine, (Bauernvereine) **des Oberamtsbezirks Neuenbürg** werden zu einer wichtigen Besprechung,

Milchfrage

betreffend, auf kommenden **Sonntag, den 7. Dezember, nachmittags 2 Uhr,** in das **Gasthaus zum Schwanen in Neuenbürg** höflichst eingeladen.

Der Einberufer.

Neuenbürg.

Hasen-, Kanin-, Reh-, Hirsch-, Ziegen-Felle, sowie **Kalb-, Rind- und Roßhäute**

kauft ☛ zu noch nie dagewesenen Preisen

Christian Dietrich, Turmstraße 95.

Bitte Adresse genau beachten. → Beste Absatzquelle für Händler!

Schömberg.

Setze einen erstklassigen 8 Monate alten

Zuchtfarren

dem Verkauf aus

Mich. Reutschler.

Oberniebelsbach.

Eine gute

Nutz- u. Fahrkuh,

37 Wochen trächtig, hat zu verkaufen

E. Bantle.

Arnbach.

Schöne starke

Läuferschweine

hat preiswert zu verkaufen

Ernst Buchter.

Salmbach.

Zwei

Mutterschafe

und ein halbjähriges

Junges

verkauft

Heinrich Schöninger.

Visiten-Karten

liefert rasch und billig

C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Obernhausen.

Eine tüchtige

Polisseuse

wird angenommen

Gottlob Reuker.

Obernhaausen.

Verkaufe ein Paar frisch besohlte

Stiefel,

Größe 29.

Ernst Fieß.

Oberniebelsbach.

Infolge Todesfall verkaufen die Erben des **Gottlob Boger** 2 junge trächtige

Nutz- und Fahrkühe.

Näheres ist zu erfragen bei

Franz Boger.

Birkenfeld.

Habe 3 schöne

Läuferschweine

zu verkaufen.

Wilh. Fix z. „Löwen".

Oberkollbach.

Verkaufe eine junge schöne

Milch-Kuh

unter jeder Garantie.

Ulrich Calmbacher.

Drahtgeflechte sowie Siebe

für alle Zwecke empfiehlt

Gg. Wackenhuth, Calw, Viergasse.

Auch werden Siebe zur Reparatur angenommen.

Neuenbürg.

Meine Ausstellung in Spielwaren

ist **eröffnet** und lade zum Besuche höflichst ein.

Albert Weik.

Herrenalb.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Der werten Einwohnerschaft von **Herrenalb und Umgebung** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich hier in meinem Elternhause, **Klosterstraße Nr. 51,** ein

Friseur-Geschäft

eröffnet habe und bitte ich höfl. um gütigen Zuspruch. Ich werde stets bestrebt sein, meine werte Kundschaft aufmerksam und zur Zufriedenheit zu bedienen, um mir deren Vertrauen dauernd zu erhalten.

Gleichzeitig empfehle ich mein **reichhaltiges Lager**

aller Toiletten-Artikel,

ferner empfehle ich mich in

Anfertigung sämtlicher Haararbeiten.

Achtungsvoll

Karl Kull, Friseur.

Jeder alte Hut

wird nach der neuesten Mode umgeformt und gefärbt. Kurze Lieferzeit.

Georg Kohm, Pforzheim,

Herren- und Damenhut-Fabrik.

Annahmestellen: **Scheuernstraße 8,**

Modehaus Fertig, Leopoldstr.

Brennholz

jeder Art und Menge, auch **Sägmehl,** kauft waggonweise gegen Kasse.

Julius Ulrich, Holzgroßhdlg., **Stuttgart**

Tel. 3273. Forststraße 102 A und B

Verzeichnisse der Wertpapiere

betr. Verordnung über Maßnahmen gegen die Kapitalflucht

sind nach amtlicher Vorschrift ausgeführt zu beziehen durch die

C. Meeh'sche Buchdruckerei,

Inh.: D. Strom.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württ. Bürgerpartei

Ortsgruppe Neuenbürg.

Am Montag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr,
wird
Herr Dr. Beißwänger aus Stuttgart,
Mitglied der Württ. Landesversammlung,
im **Saale des Gasthauses zur „Sonne“** hier einen

Vortrag über die Revolution und die Parteien

halten, womit wir eine **musikalische Unterhaltung** verbinden werden.

Hiezu laden wir unsere Mitglieder, deren vollzähliges Erscheinen wir erwarten, sowie Freunde unserer Sache freundlichst ein.

Der Ausschuß.

Neuenbürg.
Sonntag, den 7. Dezember, abends 5 Uhr, im **Saale zum „Anker“**

Aufführung
„Die Dorfmusikanten“

Volksstück mit Gesang, Spiel und Tanz
in 3 Akten von H. Sohnrey.
Mitwirkende 46 Personen.
Eintritt an der Kasse 2 Mk. und 2.50 Mk. ausschl. Steuer. Vorverkauf bei der Enztälergeschäftsstelle und im „Anker“ zu 1.80 Mk. und 2.30 Mk.

Geflügel- u. Kaninchenzüchterverein Birkenfeld.

Am Samstag und Sonntag, den 6. und 7. Dezember 1919
findet im **Saale zur „Schönen Aussicht“** unsere diesjährige

Lokal-Ausstellung

verbunden mit **Gabenauslosung** statt, wozu Freunde und Gönner, sowie die verehrl. Gauvereine einladet

die Ausstellungsleitung.

Eintritt 30 Pfg. — **Lose 20 Pfg.**

Militär-Verein Herrenalb.
Einladung.

Am **Sonntag, den 7. Dezember, nachm. 2 Uhr,** findet im **Hotel zum Deutschen Hof**

Generalversammlung

statt, wozu sämtliche Kameraden eingeladen sind. Kriegsteilnehmer und zurückgekehrte Kriegsgefangene sind herzlich willkommen.

Tagesordnung:
1. Bekanntgabe des Protokolls der letzten Versammlung.
2. Uebergabe von Diplomen an 5 Kameraden für 25jährige Vereinsangehörigkeit.
3. Aufnahme von Mitgliedern.
4. Anträge aus der Mitte der Versammlung.

Der Vorstand.

Die größte und schönste Auswahl in
Pfaff-, Gritzner-, Phönix- und Titan-

Nähmaschinen

versenkb. Maschinen : Handwerkermaschinen
zu mäßigen Preisen finden Sie bei

Fr. Herzog, Calw,
Maschinenhandlung und Reparaturwerkstätte.

Ihr
Most verdirbt
wenn Sie ihm nicht die altbewährte Huthsteinersche **Most und Weingärung** zusetzen. Sie macht ihn monatelang haltbar. Alleinverkauf nur durch
Med.-Drogerie Huthsteiner, Pforzheim,
gegen. Hotel Post und
Ritter-Drogerie Calw.

Ziegenfelle
70 Mk.,
Rehfelle
32 Mk.,
Winterfeldhasenfelle
8 Mk.

Obige Preise bezahle jetzt für große, gutbehandelte Felle. **Fuchs-, Marder-, Iltis-** sowie alle anderen Felle allerhöchste Preise.
E. Maischhofer,
moderne Tierausstopferei,
Pforzheim, Lindenst. 52
Telefon 1501.

Birkenfeld.
Neu eingetroffen:
Weihnachtskerzen, starke Kerzen, Kautabak, Heringe geräuchert und **Salzheringe, Chokolade.**
Wilhelm Knörzer,
Bahnhofstraße 24.

An- und Verkauf

neuer und **guterhaltener** gebrauchter

Möbel u. Betten

und anderer Gegenstände.
Schöttle, Pforzheim,
Dillsteinerstr. 18, Tel. 2165.

Selbstgeber verleiht schnell diskret **Geld** Ratenzahlung gestattet.
R. Calderarow, Hamburg 5.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Am nächsten Samstag, den 6. Dez. wird bei günstiger Witterung auf den

Bürgergrundstücken

der Baumbestand durchgegangen. Die Nutznießer wollen etwaige Wünsche wegen Umpfropfen usw. an Ort und Stelle vorbringen. Etwa abgängige Bäume werden sofort versteigert. Beginn 1/2 2 Uhr nachm. beim Krankenhaus, 3 1/2 Uhr Ziegelrain.

Stadtschultheiß **Knodel.**

Sozialdemokr. Partei
Neuenbürg.
Samstag, den 6. Dez., abends 8 Uhr,
Mitgliederversammlung
im Lokal (z. Eintracht), wozu vollzähl. Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Neuenbürg.
Gebrauchtes, aber guterhalt.

Sopha
oder
Divan

sucht zu kaufen.
Wer? sagt die Enztälergeschäftsstelle.

Ein einfaches, tüchtiges

Mädchen,

das gut bürgerlich kochen kann u. Hausarbeit besorgt, wird gesucht. Gute Zeugnisse erforderlich.
Frau Dir. **Hoffmann, Karlsruhe,** Vorholzstr. 21, 2. Stock.

Schömberg.
Ein

Dobermann-Rüde,

6 Monate alt, hat sich

verlaufen.

Gegen gute Belohnung abzugeben bei
J. Schnürle, Bühlhof.

Calmbach.
Verkaufe einen 6 Monate alten

Bernhardiner-Hund.

Preis 300 Mark.
Johann Lillich,
Bahnwärter.

Dobel.
Eine 26 Wochen trächtige

Nutz- und Fahrkuh

mit dem 2. Kalb, sowie ein 9 Monate altes

Zuchtrind

setzt dem Verkauf aus
Gustav Ruff, Holzhauer.

Möbel

einzeln, sowie ganze

Einrichtungen

liefern gegen bar und auf

Teilzahlung
H. Philipp m. b. H
Pforzheim
Dillsteinerstrasse 6
am Sedansplatz.

Neuenbürg, 3. Dez. Nachdem wie in der Frage des Religionsunterrichts Schluß im ... Teil ... wir nachstehendes Eingesandt in den Inseratenteil zu den üblichen Gebühren. Schriftl.

Noch ein Wort zum Religionsunterricht in der Schule.

Von Pfarrer **Luz** in Gräfenhausen.

Darüber, ob Religionsunterricht in die Schule gehöre od. ..., hätte die Lehrerschaft dann ein entscheidendes Wort zu spre..., wenn es in Frage stünde, ob derselbe als Schulfach vom päd...gischen Gesichtspunkte aus möglich ist oder nicht. Diese F... aufwerfen heißt sie auch schon der Lächerlichkeit preisgeben; ... sie ist durch jahrhundertelange Praxis längst gelöst. Ja, ob ... überhaupt heute schon irgendwo in der Welt eine Volksschule ... wenn sie nicht auf Betreiben der Kirche der Reformation ... Zweck der religiösen Unterweisung und Erziehung unserer ...gend in Deutschland errichtet worden wäre, ist sehr zweif... In anderen Staaten wenigstens hat die Volksschule ein ... junges Dasein und würde ohne das Vorbild Deutschlands ... wohl heute noch nicht bestehen.

Allerdings kann man neuerdings vielfach hören, daß der Re...ligionsunterricht versagt habe. Aber diese oberflächliche Beha...tung wird dadurch weder tiefer noch wahrer, daß sie ein ...lehrter Schulmann wiederholt. Mit demselben Recht haben ...leicht jüdische Zeitgenossen Jesu behauptet: Jesu und seiner Jün...ger Lehrtätigkeit hat völlig versagt; denn das jüdische Volk hat ... nicht geändert und der jüdische Staat ist schon 40 Jahre nach ... Tod zusammengebrochen. Darum hätte Jesus ohne Schaden ... die Menschheit auf seinem Zimmerplatz und seine Jünger an ihren Fischernetzen bleiben können.“

Da Religionsunterricht als Schulfach möglich ist, so ist ... Sache des deutschen Volkes und der deutschen Elternschaft, zu ...scheiden, ob er in der Schule bleiben soll oder nicht. Will ihn ... deutsche Volk nicht, dann muß er allerdings in der Volksschule gekreuzigt werden und sterben. Will ihn aber das deutsche Volk, so muß er darin verbleiben. Wer Lehrer werden will, weiß ... zum Voraus, welche Aufgaben seiner warten.

Aber was für ein Religionsunterricht soll dann erteilt werden? Von manchen Seiten, so neulich auch von einem Arbeiter im „En...täler“, wird ein religionsgeschichtlicher Unterricht vorgeschlagen. Allerdings haben bei der vor einigen Jahren erfolgten Errichtung einer Hochschule (Universität kann man sie deshalb nicht nennen) in Frankfurt a. M. die jüdischen Stifter zur Bedingung gemacht, daß sie eine theologische Fakultät nicht haben dürfe. Doch ließ... sie sich schließlich zur Errichtung eines religionsgeschichtlichen Lehrstuhls herbei. Nach diesem Vorbild soll nun auch unsere deutsche Volksschule eingerichtet werden; wieder ein Beweis dafür, ... sehr es das Judentum verstanden hat, nicht nur in materiellen (wirtschaftlichen), sondern auch in geistigen (religiösen) Fragen einen leider keineswegs unerheblichen Teil besonders unseres deutsch-evangelischen Volkes durch seine fast allmächtige Presse unvermerkt sich zu unterwerfen. Aber religionsgeschichtlicher Unterricht ist überhaupt kein Religionsunterricht, sondern Geschichtsunterricht und gehört deshalb ohne alles weitere in jede neuzeitliche Schule. Denn man kann keinen Geschichtsunterricht erteilen ohne Religionsgeschichte. Es hieße der deutschen Jugend nicht nur einen ganz hervorragenden Teil der Weltgeschichte, sondern auch geradezu das Verständnis derselben vorenthalten, wenn man die Religionsgeschichte aus dem Geschichtsunterricht verbannen würde. Das könnte nur Fanatismus, geistige Beschränktheit verlangen.

Mit diesem Vorschlag ist also unsere Frage überhaupt nicht beantwortet: was für ein Religionsunterricht soll erteilt werden, d. h. in welcher Religion soll unsere Jugend unterrichtet werden, falls das deutsche Volk Religionsunterricht verlangt?

Es kann nur eine Religion sein, die es gibt. Ich für meine Person wenigstens wäre völlig ratlos, wenn ich Unterricht in einer Religion erteilen müßte, die es gar nicht gibt. Behagt unserem deutschen Volke keine der bestehenden, weder die christliche, noch die jüdische, noch die indische, die ja neuerdings auch Anklang in Deutschland findet, so muß eben eine neue Religion erfunden werden. Ersteht unserem Volk ein neuer Religionsstifter, setzt er sich durch und gelingt es ihm, das deutsche Volk zu seiner Religion zu bekehren, so wird natürlich diese neue Religion in unserer Volksschule gelehrt werden müssen und auch können.

Freilich bin ich der Meinung, daß uns etwas ganz anderes nottut, als nach einer neuen Religion zu fahnden. Unser evangelisches Volk (d. h. wir evangelische Christen als Ganzes genommen) ist noch weit davon entfernt, Jesus und sein Evangelium vom Reiche Gottes erschöpfend erfaßt und begriffen, geschweige innerlich verarbeitet und ins Leben umgesetzt zu haben. Wer behauptet, daß es dazu lange genug Zeit gehabt hätte, vergißt erstens, daß die Menschen kommen und gehen und deshalb das Dichterwort jederzeit Geltung hat: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen“. Auch scheint seinem kleinen Banausengeist keine Ahnung davon aufgegangen zu sein, daß Jesus Person denn doch über Menschenmaß hinausgeht und einen Ewigkeitswert in sich birgt, der nicht so leicht auszuschöpfen ist. Nein, unser Weg sollte in einer ganz anderen Richtung gehen als diejenigen wollen, die Jesus und sein Evangelium auf die Seite legen. Wir wollen nicht vergessen, daß die Religion des Evangeliums sich von allen anderen Religionen dadurch unterscheidet, daß nach ihr das nach außen sichtbare religiöse Handeln nicht in einer mehr oder weniger großen Zahl von gottesdienstlichen Verrichtungen, sondern im Tun und Lassen des Menschen bei Arbeit und Beruf, hinter und vor dem Ladentisch, im Reichstag, Landtag und Rathaus, bei Ernst und Scherz sich vollzieht, vergl. Jesu Wort Matth. 5,23 und 24: „Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda deine Gabe und gehe zuvor hin und versöhne dich mit deinem Bruder und alsdann komme und opfere deine Gabe.“ Der evangelische Gottesdienst aber, ebenso wie der Religionsunterricht ist für das evangelische Christentum dasselbe, was für den Baum der Erdboden, die Luft, der Regen und die Sonne ist. Vernachlässigen wir ihn und stellen wir auch den Religionsunterricht ein, so wird der Baum evangelischen Christentums verdorren. Ob dies eines Bereicherung oder Verarmung unseres deutschen Volkes bedeuten wird, mag sich jeder selber sagen. Die katholische Kirche behauptet ihren Religionsunterricht, und die katholische Lehrerschaft steht geschlossen hinter ihr. Die neue deutsche Reichsverfassung aber überläßt den Gemeinden die Entscheidung, ob sie den Religionsunterricht in ihren Schulen beibehalten wollen oder nicht. Daß in der katholischen Kirche alles beim Alten bleiben wird, steht demnach außer Frage. Die Evangelischen aber streiten sich darüber, ob sie Luthers Erbe, die evangelische Schule mit ihrem Religionsunterricht, behalten oder aufheben sollen!

Der leider im Krieg gefallene deutsche Dichter Walter Flex läßt seinen „Wanderer zwischen zwei Welten“ zu einem kritelnden Kriegskameraden sagen: „Theologie ist eine Sache für feine Köpfe und nicht für Klötze“. Der Religionsunterricht aber ist die Theologie unserer Schuljugend.